

Honigbienen-Hype hat Tücken

Stadttiere Verdrängen Hobby-Imker Zürichs Wildbienen? Der Film «Bienendilemma» klärt auf, welche Bienen wirklich vom Aussterben bedroht sind – und was dagegen getan werden kann. **Von Isabella Seemann**

Das «Urban Beekeeping» boomt: Auch in der Stadt Zürich leben Tausende gezüchtete Bienenvölker in Gärten und auf Flachdächern – selbst Konzerne halten fürs grüne Image Bienenstöcke. Die Zürcher Biologin Isabella Sedivy geht im Dokumentarfilm «Bienendilemma – Zwischen Profit und Artenschutz» der Frage nach, ob Honigbienen eine Gefahr für ihre wilde Verwandtschaft werden könnten.

Aufgeschreckt vom Bienensterben, wollen viele etwas Gutes für die Bienen tun: In der Stadt Zürich gibts einen regelrechten Imker-Hype, die Zahl der Bienenvölker steigt an und der Stadthonig wird erfolgreich vermarktet. Können wir Städter die Bienen retten?

Isabella Sedivy: Da liegt ja gerade das Problem, dass viele Menschen meinen, die Honigbienen müssten gerettet werden. Dabei ist die Honigbiene die bei weitem häufigste Bienenart in der Schweiz. Bedroht sind hingegen zahlreiche Wildbienenarten, für die die Städte zu einem wichtigen Rückzugsgebiet geworden sind. Rund 160 von schweizweit über 600 Wildbienenarten leben in Zürich.

Welche teils unvorhergesehenen Folgen hat die städtische Honigbienenzucht?

Forscher der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft haben das Blütenangebot in Zürich und anderen Schweizer Städten mit der Zahl der Honigbienen verglichen und sind zum Schluss gekommen, dass die hohe Zahl der Honigbienen



Szene aus dem Film «Bienendilemma» der Biologin Isabella Sedivy (kl. Bild).

Bilder: PD

dazu führt, dass diese mit anderen bestäubenden Insekten um Pollen und Nektar konkurrieren.

Und wie geht es der Honigbiene in der Stadt?

Es geht ihnen auf jeden Fall besser als im stark landwirtschaftlich genutzten Umland. In Gärten und Parks finden sie mehr Blumen und sie sind hier auch keinen schädlichen Pestiziden ausgesetzt. Aber weil immer mehr Menschen Honigbienen halten und auch Firmen fürs Image Bienenstöcke aufstellen, wird es langsam eng. Auch für die Honigbienen untereinander, denn so können sich Krankheiten besser ausbreiten.

Handelt es sich beim Urban Beekeeping um einen exemplarischen Fall von «Gut gemeint ist das Gegenteil von gut»?

Es ist wie überall eine Frage des Masses. Die Honigbienenhaltung war lange eng mit der Landwirtschaft verbunden. Dort bestäuben die Honigbienen Feldfrüchte wie Raps oder Obst. Der Honig ist ein willkommenes Nebenprodukt. Die Imkerei in den Städten ist ein neuer Trend, der zum Leidwesen anderer Insektenarten ausgeübt ist. Was es jetzt braucht, ist eine clevere Methode, um die Honigbienenendichte zu regulieren.

Was muss konkret getan werden, um die Wildbienen in den Städten zu schützen?

Wir sollten die Wildbienen nicht nur schützen, sondern sie ganz konkret fördern – und mit ihnen die gesamte Biodiversität. Am besten geht das durch mehr Grünräume, die naturnah gepflegt und unterhalten werden. Entsiegelte Flächen,

begrünte Flachdächer, wilde Ecken und Brachflächen, einheimische Bäume und Totholz.

Wie wirksam ist es, ein Bienenhotel im Garten oder auf dem Balkon aufzustellen?

Das Bienenhotel eignet sich vor allem, um Wildbienen zu beobachten. Wer sie fördern will, pflanzt die geeigneten einheimischen Pflanzen. Diese findet man beispielsweise online bei Future Planter, wo man spezifisch Blumen für Wildbienen und Schmetterlinge bestellen kann. Zudem braucht es wilde Ecken im Garten als Unterschlupf und Nistplatz und auf Pestizide sollte man gänzlich verzichten.

Der Film «Bienendilemma – Zwischen Profit und Artenschutz» ist zu sehen in der Mediathek von www.srf.ch (Im Suchfeld «Bienendilemma» eingeben).

Anzeige

«Was geschieht mit mir, falls meinem Menschen was passiert?»

Bei uns finden Sie die wichtigsten Informationen zur Vorsorge für Ihr Haustier.



www.zuerchertierschutz.ch/vorsorge



**zürcher
tierschutz**